



Hugo von Hofmannsthal  
Der Tod des Tizian  
Idylle

.....  
Insel-Bücherei Nr. 8

Project Gutenberg's Der Tod des Tizian / Idylle, by Hugo von Hofmannsthal

This eBook is for the use of anyone anywhere in the United States and most other parts of the world at no cost and with almost no restrictions whatsoever. You may copy it, give it away or re-use it under the terms of the Project Gutenberg License included with this eBook or online at [www.gutenberg.org](http://www.gutenberg.org). If you are not located in the United States, you'll have to check the laws of the country where you are located before using this eBook.

Title: Der Tod des Tizian / Idylle  
Zwei Dichtungen

Author: Hugo von Hofmannsthal

Release Date: October 31, 2019 [EBook #60603]

Language: German

\*\*\* START OF THIS PROJECT GUTENBERG EBOOK DER TOD DES TIZIAN / IDYLLE \*\*\*

Produced by Norbert H. Langkau, Jens Sadowski, and the  
Online Distributed Proofreading Team at <http://www.pgdp.net>

# **Der Tod des Tizian. Idylle**

Zwei Dichtungen  
von  
Hugo von Hofmannsthal

Im Insel-Verlag zu Leipzig

# **Der Tod des Tizian**

Bruchstück. 1892

## **Dramatis Personae**

*Der Prolog*, ein Page

*Filippo Pomponio Vecellio*, genannt *Tizianello*, des Meisters Sohn

*Giocondo*

*Desiderio*

*Gianino* (er ist 16 Jahre alt und sehr schön)

*Batista*

*Antonio*

*Paris*

*Lavinia*, eine Tochter des Meisters

*Cassandra*

*Lisa*

Spielt im Jahre 1576, da Tizian neunundneunzigjährig starb. Die Szene ist auf der Terrasse von Tizians Villa, nahe bei Venedig.

## *Prolog*

Der Prolog, ein Page, tritt zwischen dem Vorhang hervor, grüßt artig, setzt sich auf die Rampe und läßt die Beine (er trägt rosa Seidenstrümpfe und mattgelbe Schuhe) ins Orchester hängen.

Das Stück, ihr klugen Herrn und hübschen Damen,  
Das sie heut abend vor euch spielen wollen,  
Hab ich gelesen.  
Mein Freund, der Dichter, hat mirs selbst gegeben.

Ich stieg einmal die große Treppe nieder  
In unserm Schloß, da hängen alte Bilder  
Mit schönen Wappen, klingenden Devisen,  
Bei denen mir so viel Gedanken kommen  
Und eine Trunkenheit von fremden Dingen,  
Daß mir zuweilen ist, als müßt ich weinen ...  
Da blieb ich stehn bei des Infanten Bild –  
Er ist sehr jung und blaß und früh verstorben ...  
Ich seh ihm ähnlich – sagen sie – und drum  
Lieb ich ihn auch und bleib dort immer stehn  
Und ziehe meinen Dolch und seh ihn an  
Und lächle trüb: denn so ist er gemalt:  
Traurig und lächelnd und mit einem Dolch ...  
Und wenn es ringsum still und dämmrig ist,  
So träum ich dann, ich wäre der Infant,  
Der längst verstorbne traurige Infant ...  
Da schreckt mich auf ein leises, leichtes Gehen,  
Und aus dem Erker tritt mein Freund, der Dichter.  
Und küßt mich seltsam lächelnd auf die Stirn  
Und sagt, und beinah ernst ist seine Stimme:

„Schauspieler deiner selbstgeschaffnen Träume,  
Ich weiß, mein Freund, daß sie dich Lügner nennen  
Und dich verachten, die dich nicht verstehen,  
Doch ich versteh dich, o mein Zwillingbruder.“  
Und seltsam lächelnd ging er leise fort,  
Und später hat er mir sein Stück geschenkt.

Mir hats gefallen, zwar ists nicht so hübsch  
Wie Lieder, die das Volk im Sommer singt,  
Wie hübsche Frauen, wie ein Kind, das lacht,  
Und wie Jasmin in einer Delfter Vase ...

Doch mir gefällt's, weils ähnlich ist wie ich:  
Vom jungen Ahnen hat es seine Farben  
Und hat den Schmelz der ungelebten Dinge;  
Altkluger Weisheit voll und frühen Zweifels,  
Mit einer großen Sehnsucht doch, die fragt.

Wie man zuweilen beim Vorübergehen  
Von einem Köpfchen das Profil erhascht, –  
Sie lehnt kokett verborgen in der Sänfte,  
Man kennt sie nicht, man hat sie kaum gesehen  
(Wer weiß, man hätte sie vielleicht geliebt,  
Wer weiß, man kennt sie nicht und liebt sie doch) –  
Inzwischen malt man sich in hellen Träumen  
Die Sänfte aus, die hübsche weiße Sänfte,  
Und drinnen duftig zwischen rosa Seide  
Das blonde Köpfchen, kaum im Flug gesehn,  
Vielleicht ganz falsch, was tuts ... die Seele wills ...  
So, dünkt mich, ist das Leben hier gemalt  
Mit unerfahrenen Farben des Verlangens  
Und stillem Durst, der sich in Träumen wiegt.

Spätsommermittag. Auf Polstern und Teppichen lagern auf den Stufen, die rings zur Rampe führen, Desiderio, Antonio, Batista und Paris. Alle schweigen, der Wind bewegt leise den Vorhang der Tür. Tizianello und Gianino kommen nach einer Weile aus der Tür rechts. Desiderio, Antonio, Batista und Paris treten ihnen besorgt und fragend entgegen und drängen sich an sie. Nach einer kleinen Pause:

*Paris*

Nicht gut?

*Gianino*

mit erstickter Stimme

Sehr schlecht.

Zu Tizianello, der in Tränen ausbricht

Mein armer lieber Pippo!

*Batista*

Er schläft?

*Gianino*

Nein, er ist wach und phantasiert  
Und hat die Staffelei begehrt.

*Antonio*

Allein

Man darf sie ihm nicht geben, nicht wahr, nein?

*Gianino*

Ja, sagt der Arzt, wir sollen ihn nicht quälen  
Und geben, was er will, in seine Hände.

*Tizianello*

ausbrechend

Heut oder morgen ists ja doch zu Ende!

*Gianino*

Er darf uns länger, sagt er, nicht verhehlen ...

*Paris*

Nein, sterben, sterben kann der Meister nicht!  
Da lügt der Arzt, er weiß nicht, was er spricht.

*Desiderio*

Der Tizian sterben, der das Leben schafft!  
Wer hätte dann zum Leben Recht und Kraft?

*Batista*

Doch weiß er selbst nicht, wie es um ihn steht?

*Tizianello*

Im Fieber malt er an dem neuen Bild,  
In atemloser Hast, unheimlich, wild;  
Die Mädchen sind bei ihm und müssen stehn,  
Uns aber hieß er aus dem Zimmer gehn.

*Antonio*

Kann er denn malen? Hat er denn die Kraft?

*Tizianello*

Mit einer rätselhaften Leidenschaft,  
Die ich beim Malen nie an ihm gekannt,  
Von einem martervollen Zwang gebannt –

Ein Page kommt aus der Tür rechts, hinter ihm Diener; alle erschrecken.

*Tizianello, Gianino, Paris*

Was ist?

*Page*

Nichts, nichts. Der Meister hat befohlen,  
Daß wir vom Gartensaal die Bilder holen.

*Tizianello*

Was will er denn?

*Page*

Er sagt, er muß sie sehen ...  
„Die alten, die erbärmlichen, die bleichen,  
Mit seinem neuen, das er malt, vergleichen ...  
Sehr schwere Dinge seien ihm jetzt klar,  
Es komme ihm ein unerhört Verstehen,  
Daß er bis jetzt ein matter Stümper war ...“

Soll man ihm folgen?

*Tizianello*

Gehet, gehet, eilt!

Ihn martert jeder Pulsschlag, den ihr weilt.

Die Diener sind indessen über die Bühne gegangen, an der Treppe holt sie der Page ein. Tizianello geht auf den Fußspitzen, leise den Vorhang aufhebend, hinein. Die andern gehen unruhig auf und nieder.

*Antonio*

halblaut

Wie fürchterlich, dies letzte, wie unsäglich ...

Der Göttliche, der Meister, lallend, kläglich ...

*Gianino*

Er sprach schon früher, was ich nicht verstand,  
Gebietend ausgestreckt die blasse Hand ...

Dann sah er uns mit großen Augen an

Und schrie laut auf: „Es lebt der große Pan.“

Und vieles mehr, mir wars, als ob er strebte,

Das schwindende Vermögen zu gestalten,

Mit überstarken Formeln festzuhalten,

Sich selber zu beweisen, daß er lebte,

Mit starkem Wort, indes die Stimme bebte.

*Tizianello*

zurückkommend

Jetzt ist er wieder ruhig, und es strahlt

Aus seiner Blässe, und er malt und malt.

In seinen Augen ist ein guter Schimmer.

Und mit den Mädchen plaudert er wie immer.

*Antonio*

So legen wir uns auf die Stufen nieder

Und hoffen bis zum nächsten Schlimmern wieder.

Sie lagern sich auf den Stufen. Tizianello spielt mit Gianinos Haar, die Augen halb geschlossen.

*Batista*

halb für sich

Das Schlimmre ... dann das Schlimmste endlich ... nein.  
Das Schlimmste kommt, wenn gar nichts Schlimmres mehr,  
Das tote, taube, dürre Weitersein ...  
Heut ist es noch, als obs undenkbar wär ...  
Und wird doch morgen sein.

*Pause.*

*Gianino*

Ich bin so müd.

*Paris*

Das macht die Luft, die schwüle, und der Süd.

*Tizianello*

*lächelnd*

Der Arme hat die ganze Nacht gewacht!

*Gianino*

*auf den Arm gestützt*

Ja, du ... die erste, die ich ganz durchwacht.  
Doch woher weißt denn dus?

*Tizianello*

Ich fühlt es ja,  
Erst war dein stilles Atmen meinem nah,  
Dann standst du auf und saßest auf den Stufen ...

*Gianino*

Mir wars, als ginge durch die blaue Nacht,  
Die atmende, ein rätselhaftes Rufen.  
Und nirgends war ein Schlaf in der Natur.  
Mit Atemholen tief und feuchten Lippen,  
So lag sie, horchend in das große Dunkel,  
Und lauschte auf geheimer Dinge Spur.  
Und sickernd, rieselnd kam das Sterngefunkel  
Hernieder auf die weiche, wache Flur.  
Und alle Früchte, schweren Blutes, schwollen  
Im gelben Mond und seinem Glanz, dem vollen,  
Und alle Brunnen glänzten seinem Ziehn.

Und es erwachten schwere Harmonien.  
Und wo die Wolkenschatten hastig glitten,  
War wie ein Laut von weichen, nackten Tritten ...  
Leis stand ich auf – ich war an dich geschmiegt –

Er steht erzählend auf, zu Tizianello geneigt

Da schwebte durch die Nacht ein süßes Tönen,  
Als hörte man die Flöte leise stöhnen,  
Die in der Hand aus Marmor sinnend wiegt  
Der Faun, der da im schwarzen Lorbeer steht  
Gleich nebenan, beim Nachtviolenbeet.  
Ich sah ihn stehen, still und marmorn leuchten;  
Und um ihn her im silbrig-blauen Feuchten,  
Wo sich die offenen Granaten wiegen,  
Da sah ich deutlich viele Bienen fliegen  
Und viele saugen, auf das Rot gesunken,  
Von nächtgem Duft und reifem Safte trunken.  
Und wie des Dunkels leiser Atemzug  
Den Duft des Gartens um die Stirn mir trug,  
Da schien es mir wie das Vorüberschweifen  
Von einem weichen, wogenden Gewand  
Und die Berührung einer warmen Hand.  
In weißen, seidig-weißen Mondesstreifen  
War liebestoller Mücken dichter Tanz,  
Und auf dem Teiche lag ein weicher Glanz  
Und plätscherte und blinkte auf und nieder.  
Ich weiß es heut nicht, obs die Schwäne waren,  
Ob badender Najaden weiße Glieder,  
Und wie ein süßer Duft von Frauenhaaren  
Vermischte sich dem Duft der Aloe ...  
Und was da war, ist mir in eins verflossen:  
In *eine* überstarke, schwere Pracht,  
Die Sinne stumm und Worte sinnlos macht.

*Antonio*

Beneidenswerter, der das noch erlebt  
Und solche Dinge in das Dunkel webt!

*Gianino*

Ich war in halbem Traum bis dort gegangen,  
Wo man die Stadt sieht, wie sie drunten ruht,  
Sich flüsternd schmieget in das Kleid von Prangen,  
Das Mond um ihren Schlaf gemacht und Flut.  
Ihr Lispeln weht manchmal der Nachtwind her,  
So geisterhaft, verlöschend leisen Klang,  
Beklemmend seltsam und verlockend bang.  
Ich hört es oft, doch niemals dacht ich mehr ...  
Da aber hab ich plötzlich viel gefühlt:  
Ich ahnt in ihrem steinern stillen Schweigen,  
Vom blauen Strom der Nacht emporgespült,  
Des roten Bluts bacchantisch wilden Reigen,  
Um ihre Dächer sah ich Phosphor glimmen,  
Den Widerschein geheimer Dinge schwimmen.  
Und schwindelnd überkams mich auf einmal:  
Wohl schlief die Stadt: es wacht der Rausch, die Qual,  
Der Haß, der Geist, das Blut: das Leben wacht.  
Das Leben, das lebendige, allmächtige –  
Man kann es haben und doch sein' vergessen! ...

Er hält einen Augenblick inne.

Und alles das hat mich so müd gemacht:  
Es war so viel in dieser einen Nacht.

### *Desiderio*

an der Rampe, zu Gianino

Siehst du die Stadt, wie jetzt sie drunten ruht?  
Gehüllt in Duft und goldne Abendglut  
Und rosig helles Gelb und helles Grau,  
Zu ihren Füßen schwarzer Schatten Blau,  
In Schönheit lockend, feuchtverklärter Reinheit?  
Allein in diesem Duft, dem ahnungsvollen,  
Da wohnt die Häßlichkeit und die Gemeinheit,  
Und bei den Tieren wohnen dort die Tollen;  
Und was die Ferne weise dir verhüllt,  
Ist ekelhaft und trüb und schal erfüllt  
Von Wesen, die die Schönheit nicht erkennen  
Und ihre Welt mit unsren Worten nennen ...  
Denn unsre Wonne oder unsre Pein

Hat mit der ihren nur das Wort gemein ...  
Und liegen wir in tiefem Schlaf befangen,  
So gleicht der unsre ihrem Schlafe nicht:  
Da schlafen Purpurblüten, goldne Schlangen,  
Da schläft ein Berg, in dem Titanen hämmern –  
Sie aber schlafen, wie die Austern dämmern.

*Antonio*

halb aufgerichtet

Darum umgeben Gitter, hohe, schlanke,  
Den Garten, den der Meister ließ erbauen,  
Darum durch üppig blumendes Geranke  
Soll man das Außen ahnen mehr als schauen.

*Paris*

ebenso

Das ist die Lehre der verschlungenen Gänge.

*Batista*

ebenso

Das ist die große Kunst des Hintergrundes  
Und das Geheimnis zweifelhafter Lichter.

*Tizianello*

mit geschlossenen Augen

Das macht so schön die halbverwehten Klänge,  
So schön die dunklen Worte toter Dichter  
Und alle Dinge, denen wir entsagen.

*Paris*

Das ist der Zauber auf versunkenen Tagen  
Und ist der Quell des grenzenlosen Schönen,  
Denn wir ersticken, wo wir uns gewöhnen.

Alle verstummen. Pause. Tizianello weint leise vor sich hin.

*Gianino*

schmeichelnd

Du darfst dich nicht so trostlos drein versenken,

Nicht unaufhörlich an das eine denken.

*Tizianello*

traurig lächelnd

Als ob der Schmerz denn etwas andres wär  
Als dieses ewige Dran-denken-müssen,  
Bis es am Ende farblos wird und leer ...  
So laß mich nur in den Gedanken wühlen,  
Denn von den Leiden und von den Genüssen  
Hab längst ich abgestreift das bunte Kleid,  
Das um sie webt die Unbefangenheit,  
Und einfach hab ich schon verlernt zu fühlen.

Pause.

*Gianino*

Wo nur Giocondo bleibt?

*Tizianello*

Lang vor dem Morgen  
– Ihr schließt noch – schlich er leise durch die Pforte,  
Auf blasser Stirn den Kuß der Liebessorgen  
Und auf den Lippen eifersüchtige Worte ...

Pagen tragen zwei Bilder über die Bühne (die Venus mit den Blumen und das große Bacchanal); die Schüler erheben sich und stehen, solange die Bilder vorübergetragen werden, mit gesenktem Kopf, das Barett in der Hand. Nach einer Pause (alle stehen):

*Desiderio*

Wer lebt nach ihm, ein Künstler und Lebendger,  
Im Geiste herrlich und der Dinge Bändger  
Und in der Einfalt weise wie das Kind?

*Antonio*

Wer ist, der seiner Weihe freudig traut?

*Batista*

Wer ist, dem nicht vor seinem Wissen graut?

*Paris*

Wer will uns sagen, ob wir Künstler sind?

*Gianino*

Er hat den regungslosen Wald belebt:  
Und wo die braunen Weiher murmelnd liegen  
Und Efeuranken sich an Buchen schmiegen,  
Da hat er Götter in das Nichts gewebt:  
Den Satyr, der die Syrinx tönend hebt,  
Bis alle Dinge in Verlangen schwellen  
Und Hirten sich den Hirtinnen gesellen ...

*Batista*

Er hat den Wolken, die vorüberschweben,  
Den wesenlosen, einen Sinn gegeben:  
Der blassen, weißen schleierhaftes Dehnen  
Gedeutet in ein blasses, süßes Sehnen;  
Der mächtigen goldumrandet schwarzes Wallen  
Und runde, graue, die sich lachend ballen,  
Und rosig silberne, die abends ziehn:  
Sie haben Seele, haben Sinn durch ihn.  
Er hat aus Klippen, nackten, fahlen, bleichen,  
Aus grüner Wogen brandend weißem Schäumen,  
Aus schwarzer Haine regungslosem Träumen  
Und aus der Trauer blitzgetroffener Eichen  
Ein Menschliches gemacht, das wir verstehen,  
Und uns gelehrt, den Geist der Nacht zu sehen.

*Paris*

Er hat uns aufgeweckt aus halber Nacht  
Und unsre Seelen licht und reich gemacht  
Und uns gewiesen, jedes Tages Fließen  
Und Fluten als ein Schauspiel zu genießen,  
Die Schönheit aller Formen zu verstehen  
Und unsrem eignen Leben zuzusehen.  
Die Frauen und die Blumen und die Wellen  
Und Seide, Gold und bunter Steine Strahl  
Und hohe Brücken und das Frühlingstal  
Mit blonden Nymphen an kristallinen Quellen,  
Und was ein jeder nur zu träumen liebt  
Und was uns wachend Herrliches umgibt:

Hat seine große Schönheit erst empfangen,  
Seit es durch *seine* Seele durchgegangen.

*Antonio*

Was für die schlanke Schönheit Reigentanz,  
Was Fackelschein für bunten Maskenkranz,  
Was für die Seele, die im Schläfe liegt,  
Musik, die wogend sie in Rhythmen wiegt,  
Und was der Spiegel für die junge Frau  
Und für die Blüten Sonne, licht und lau:  
Ein Auge, ein harmonisch Element,  
In dem die Schönheit erst sich selbst erkennt –  
Das fand Natur in seines Wesens Strahl.  
„Erweck uns, mach aus uns ein Bacchanal!“  
Rief alles Lebende, das ihn ersehnte  
Und seinem Blick sich stumm entgegendehnte.

Während Antonio spricht, sind die drei Mädchen leise aus der Tür getreten und zuhörend stehengeblieben; nur Tizianello, der zerstreut und teilnahmslos abseits rechts steht, scheint sie zu bemerken. Lavinia trägt das blonde Haar im Goldnetz und das reiche Kostüm einer venezianischen Patrizierin. Cassandra und Lisa, etwa neunzehn- und siebzehnjährig, tragen beide ein einfaches, kaum stilisiertes Peplum aus weißem, anschniegender, flutendem Byssus; nackte Arme mit goldenen Schlangenreifen; Sandalen, Gürtel aus Goldstoff. Cassandra ist aschblond, graziös. Lisa hat eine gelbe Rosenknospe im schwarzen Haar. Irgend etwas an ihr erinnert ans Knabenhafte, wie irgend etwas an Gianino ans Mädchenhafte erinnert. Hinter ihnen tritt ein Page aus der Tür, der einen getriebenen silbernen Weinkrug und Becher trägt.

*Antonio*

Daß uns die fernen Bäume lieblich sind,  
Die träumerischen, dort im Abendwind ...

*Paris*

Und daß wir Schönheit sehen in der Flucht  
Der weißen Segel in der blauen Bucht ...

*Tizianello*

zu den Mädchen, die er mit einer leichten Verbeugung begrüßt hat; alle andern drehen sich um

Und daß wir eures Haares Duft und Schein  
Und eurer Formen mattes Elfenbein  
Und goldne Gürtel, die euch weich umwinden,  
So wie Musik und wie ein Glück empfinden –  
Das macht: Er lehrte uns die Dinge sehen ...

bitter

Und das wird man da drunten nie verstehen!

*Gianino*

zu den Mädchen

Ist er allein? Soll niemand zu ihm gehen?

*Lavinia*

Bleibt alle hier. Er will jetzt niemand sehen.

*Desiderio*

Vom Schaffen beben ihm der Seele Saiten,  
Und jeder Laut beleidigt die geweihten!

*Tizianello*

O, käm ihm jetzt der Tod, mit sanftem Neigen,  
In dieser schönen Trunkenheit, im Schweigen!

*Paris*

Allein das Bild? Vollendet er das Bild?

*Antonio*

Was wird es werden?

*Batista*

Kann man es erkennen?

*Lavinia*

Wir werden ihnen unsre Haltung nennen.  
Ich bin die Göttin Venus, diese war  
So schön, daß ihre Schönheit trunken machte.

*Cassandra*

Mich malte er, wie ich verstohlen lachte,  
Von vielen Küssen feucht das offne Haar.

*Lisa*

Ich halte eine Puppe in den Händen,  
Die ganz verhüllt ist und verschleiert ganz,  
Und sehe sie mir scheu verlangend an:

Denn diese Puppe ist der große Pan,  
Ein Gott,  
Der das Geheimnis ist von allem Leben.  
Den halt ich in den Armen wie ein Kind.  
Doch ringsum fühl ich rätselhaftes Weben,  
Und mich verwirrt der laue Abendwind.

*Lavinia*

Mich spiegelt still und wonnevoll der Teich.

*Cassandra*

Mir küßt den Fuß der Rasen kühl und weich.

*Lisa*

Schwergolden glüht die Sonne, die sich wendet:  
Das ist das Bild, und morgen ists vollendet.

*Lavinia*

Indes er so dem Leben Leben gab,  
Sprach er mit Ruhe viel von seinem Grab.  
Im bläulich bebenden schwarzgrünen Hain  
Am weißen Strand will er begraben sein:  
Wo dichtverschlungen viele Pflanzen stehen,  
Gedankenlos im Werden und Vergehen,  
Und alle Dinge ihrer selbst vergessen,  
Und wo am Meere, das sich träumend regt,  
Der leise Puls des stummen Lebens schlägt.

*Paris*

Er will im Unbewußten untersinken,  
Und wir, wir sollen seine Seele trinken  
In des lebendigen Lebens lichtem Wein,  
Und wo wir Schönheit sehen, wird Er sein!

*Desiderio*

Er aber hat die Schönheit stets gesehen,  
Und jeder Augenblick war ihm Erfüllung,  
Indessen wir zu schaffen nicht verstehen  
Und hilflos harren müssen der Enthüllung ...

Und unsre Gegenwart ist trüb und leer,  
Kommt uns die Weihe nicht von außen her.  
Ja, hätte der nicht seine Liebessorgen,  
Die ihm mit Rot und Schwarz das Heute färben.  
Und hätte jener nicht den Traum von morgen  
Mit leuchtender Erwartung, Glück zu werben,  
Und hätte jeder nicht ein heimlich Bangen  
Von irgend etwas und ein still Verlangen  
Nach irgend etwas und Erregung viel  
Mit innerer Lichter buntem Farbenspiel  
Und irgend etwas, das zu kommen säumt,  
Wovon die Seele ihm phantastisch träumt,  
Und irgend etwas, das zu Ende geht,  
Wovon ein Schmerz verklärend ihn durchweht –:  
So lebten wir in Dämmerung dahin,  
Und unser Leben hätte keinen Sinn ...

Die aber wie der Meister sind, die gehen,  
Und Schönheit wird und Sinn, wohin sie sehen.

# **Idylle**

Nach einem antiken Vasenbild:  
Zentaur mit verwundeter Frau am Rand  
eines Flusses.

Der Schauplatz im Böcklinschen Stil. Eine offene Dorfschmiede. Dahinter das Haus, im Hintergrunde ein Fluß. Der Schmied an der Arbeit, sein Weib müßig an die Türe gelehnt, die von der Schmiede ins Haus führt. Auf dem Boden spielt ein blondes kleines Kind mit einer zahmen Krabbe. In einer Nische ein Weinschlauch, ein paar frische Feigen und Melonenschalen.

### *Der Schmied*

Wohin verlieren dir die sinnenden Gedanken sich,  
Indes du schweigend mir das Werk, feindselig fast,  
Mit solchen Lippen, leise zuckenden, beschaust?

### *Die Frau*

Im blütenweißen, kleinen Garten saß ich oft,  
Den Blick aufs väterliche Handwerk hingewandt,  
Das nette Werk des Töpfers: wie der Scheibe da,  
Der surrenden im Kreis, die edle Form entstieg,  
Im stillen Werden einer zarten Blume gleich,  
Mit kühlem Glanz des Elfenbeins. Darauf erschuf  
Der Vater Henkel, mit Akanthusblatt geziert,  
Und ein Akanthus-, ein Olivenkranz wohl auch  
Umlief als dunkelroter Schmuck des Kruges Rand.  
Den schönen Körper dann belebte er mit Reigenkranz  
Der Horen, der vorüberschwebend lebenspendenden.  
Er schuf, gestreckt auf königliche Ruhebänk,  
Der Phädra wundervollen Leib, von Sehnsucht matt,  
Und drüber flatternd Eros, der mit süßer Qual die Glieder füllt.  
Gewaltgen Krügen liebte er ein Bacchusfest  
Zum Schmuck zu geben, wo der Purpurtraubensaft  
Aufsprühte unter der Mänade nacktem Fuß  
Und fliegend Haar und Thyrsusschwung die Luft erfüllt.  
Auf Totenurnen war Persephoneias hohes Bild,  
Die mit den seelenlosen, roten Augen schaut  
Und, Blumen des Vergessens, Mohn, im heiligen Haar,  
Das lebensfremde, asphodelische Gefilde tritt.  
Des Redens wär kein Ende, zählt ich alle auf,  
Die göttlichen, an deren schönem Leben ich  
– Zum zweiten Male lebend, was gebildet war –,  
An deren Gram und Haß und Liebeslust  
Und wechselndem Erlebnis jeder Art  
Ich also Anteil hatte, ich, ein Kind,

Die mir mit halbverstandener Gefühle Hauch  
Anrührten meiner Seele tiefstes Saitenspiel,  
Daß mir zuweilen war, als hätte ich im Schlaf  
Die stets verborgenen Mysterien durchirrt  
Von Lust und Leid, Erkennende mit wachem Aug,  
Davon, an dieses Sonnenlicht zurückgekehrt,  
Mir mahnendes Gedenken andern Lebens bleibt  
Und eine Fremde, Ausgeschloßne aus mir macht  
In dieser nährenden, lebendigen Luft der Welt.

*Der Schmied*

Den Sinn des Seins verwirrte allzu vieler Müßiggang  
Dem schön gesinnten, gern verträumten Kind, mich dünkt.  
Und jene Ehrfurcht fehlte, die zu trennen weiß,  
Was Göttern ziemt, was Menschen! Wie Semele dies,  
Die töricht fordernde, vergehend erst begriff.  
Des Gatten Handwerk lerne heilig halten du,  
Das aus des mütterlichen Grundes Eingeweiden stammt  
Und, sich die hundertarmig Ungebändigte,  
Die Flamme, unterwerfend, klug und kraftvoll wirkt.

*Die Frau*

Die Flamme anzusehen, lockts mich immer neu,  
Die wechselnde, mit heißem Hauch berauschende.

*Der Schmied*

Vielmehr erfreue Anblick dich des Werks!  
Die Waffen sieh, der Pflugschar heilige Härte auch,  
Und dieses Beil, das wilde Bäume uns zur Hütte fügt.  
So schafft der Schmied, was alles andre schaffen soll.  
Wo duftig aufgeworfne Scholle Samen trinkt  
Und gelbes Korn der Sichel dann entgegenquillt,  
Wo zwischen stillen Stämmen nach dem scheuen Wild  
Der Pfeil hinschwirrt und tödlich in den Nacken schlägt,  
Wo harter Huf von Rossen staubaufwirbelnd dröhnt  
Und rasche Räder rollen zwischen Stadt und Stadt,  
Wo der gewaltig klirrende, der Männerstreit  
Die hohe liederwerte Männlichkeit enthüllt:  
Da wirk ich fort und halt umwunden so die Welt

Mit starken Spuren meines Tuens, weil es tüchtig ist.

Pause.

*Die Frau*

Zentauren seh ich einen nahen, Jüngling noch,  
Ein schöner Gott mir scheinend, wenn auch halb ein Tier,  
Und aus dem Hain, entlang dem Ufer, traben her.

*Der Zentaur*

einen Speer in der Hand, den er dem Schmied hinhält

Find ich dem stumpf gewordenen Speere Heilung hier  
Und neue Spitze der geschwungenen Wucht? Verkünd!

*Der Schmied*

Ob deinesgleichen auch, dich selber sah ich nie.

*Der Zentaur*

Zum ersten Male lockte mir den Lauf  
Nach eurem Dorf Bedürfnis, das du kennst.

*Der Schmied*

Ihm soll

In kurzem abgeholfen sein. Indes erzählst  
Du, wenn du dir den Dank der Frau verdienen willst,  
Von fremden Wundern, die du wohl gesehn, wovon  
Hieher nicht Kunde dringt, wenn nicht ein Wanderer kommt.

*Die Frau*

Ich reiche dir zuerst den vollen Schlauch: er ist  
Mit kühlem, säuerlichem Apfelwein gefüllt,  
Denn anderer ist uns nicht. Das nächste Dursten stillt  
Wohl etwa weit von hier aus beßrer Schale dir  
Mit heißerm Saft eine schönre Frau als ich.

Sie hat den Wein aus dem Schlauch in eine irdene Trinkschale gegossen, die er langsam schlürft.

*Der Zentaur*

Die allgemeinen Straßen zog ich nicht und mied  
Der Hafenplätze vielvermengendes Gewühl,  
Wo einer leicht von Schiffen bunte Mär erfährt.

Die öden Heiden wählte ich zum Tagesweg,  
Flamingos nur und schwarze Stiere störend auf,  
Und stampfte nachts das Heidekraut dahin im Duft,  
Das hyazinthe Dunkel über mir.  
Zuweilen kam ich wandernd einem Hain vorbei,  
Wo sich, zu flüchtig eigensinniger Lust gewillt,  
Aus einem Schwarme von Najaden eine mir  
Für eine Strecke Wegs gesellte, die ich dann  
An einen jungen Satyr wiederum verlor,  
Der syrinxblasend, lockend wo am Wege saß.

*Die Frau*

Unsäglich reizend dünkt dies Ungebundene mir.

*Der Schmied*

Die Waldgebornen kennen Scham und Treue nicht,  
Die erst das Haus verlangen und bewahren lehrt.

*Die Frau*

Ward dir, dem Flötenspiel des Pan zu lauschen? Sag!

*Der Zentaur*

In einem stillen Kesseltal ward mirs beschert.  
Da wogte mit dem schwülen Abendwind herab  
Vom Rand der Felsen rätselhaftestes Getön,  
So tief aufwühlend wie vereinter Drang  
Von allem Tiefsten, was die Seele je durchbebt,  
Als flög mein Ich im Wirbel fortgerissen mir  
Durch tausendfach verschiedene Trunkenheit hindurch.

*Der Schmied*

Verbotenes laß lieber unberedet sein!

*Die Frau*

Laß immerhin, was regt die Seele schöner auf?

*Der Schmied*

Das Leben zeitigt selbst den höhern Herzensschlag,  
Wie reife Frucht vom Zweige sich erfreulich löst.  
Und nicht zu andern Schauern sind geboren wir,

Als uns das Schicksal über unsre Lebenswelle haucht.

*Der Zentaur*

So blieb die wunderbare Kunst dir unbekannt,  
Die Götter üben: unter Menschen Mensch,  
Zu andern Zeiten aufzugehn im Sturmeshauch,  
Und ein Delphin zu plätschern wiederum im Naß  
Und ätherkreisend einzusaugen Adlerlust?  
Du kennst, mich dünkt, nur wenig von der Welt, mein Freund.

*Der Schmied*

Die ganze kenn ich, kennend meinen Kreis,  
Maßloses nicht verlangend, noch begierig ich,  
Die flüchtge Flut zu ballen in der hohlen Hand.  
Den Bach, der deine Wiege schaukelte, erkennen lern,  
Den Nachbarbaum, der dir die Früchte an der Sonne reift  
Und dufterfüllten lauen Schatten niedergießt,  
Das kühle grüne Gras, es trats dein Fuß als Kind.  
Die alten Eltern tratens, leise frierende,  
Und die Geliebte trat, da quollen duftend auf  
Die Veilchen, schmiegend unter ihre Sohlen sich;  
Das Haus begreif, in dem du lebst und sterben sollst,  
Und dann, ein Wirkender, begreif dich selber ehrfurchtsvoll,  
An diesen hast du mehr, als du erfassen kannst –  
Den Wanderliebenden, ich halt ihn länger nicht, allein  
Der letzten Glättung noch bedarfs, die Feile fehlt,  
Ich finde sie und schaffe dir das letzte noch.

Er geht ins Haus.

*Die Frau*

Dich führt wohl nimmermehr der Weg hieher zurück.  
Hinstampfend durch die hyazinthe Nacht, berauscht,  
Vergissest meiner du am Wege, fürcht ich, bald,  
Die deiner, fürcht ich, nicht so bald vergessen kann.

*Der Zentaur*

Du irrst: verdammt von dir zu scheiden, wärs,  
Als schlugen sich die Gitter dröhnend hinter mir  
Von aller Liebe dufterfülltem Garten zu.

Doch kommst du, wie ich meine, mir Gefährtin mit,  
So trag ich solchen hohen Reiz als Beute fort,  
Wie nie die hohe Aphrodite ausgegossen hat,  
Die allbelebende, auf Meer und wilde Flut.

*Die Frau*

Wie könnt ich Gatten, Haus und Kind verlassen hier?

*Der Zentaur*

Was sorgst du lang, um was du schnell vergessen hast?

*Die Frau*

Er kommt zurück, und schnell zerronnen ist der Traum!

*Der Zentaur*

Mit nichten, da doch Lust und Weg noch offen steht.  
Mit festen Fingern greif mir ins Gelock und klammre dich,  
Am Rücken ruhend, mir an Arm und Nacken an!

Sie schwingt sich auf seinen Rücken, und er stürmt hell schreiend zum Fluß hinunter, das Kind erschrickt und bricht in klägliches Weinen aus. Der Schmied tritt aus dem Haus. Eben stürzt sich der Zentaur in das aufrauschende Wasser des Flusses. Sein bronzener Oberkörper und die Gestalt der Frau zeichnen sich scharf auf der abendlich vergoldeten Wasserfläche ab. Der Schmied wird sie gewahr; in der Hand den Speer des Zentauren, läuft er ans Ufer hinab und schleudert, weit vorgebeugt, den Speer, der mit zitterndem Schaft einen Augenblick im Rücken der Frau stecken bleibt, bis diese mit einem gellenden Schrei die Locken des Zentauren fahren läßt und mit ausgebreiteten Armen rücklings ins Wasser stürzt. Der Zentaur fängt die Sterbende in seinen Armen auf und trägt sie hoherhoben stromabwärts, dem andern Ufer zuschwimmend.

11. bis 30. Tausend  
Druck von Breitkopf  
und Härtel in Leipzig

## **Anmerkungen zur Transkription**

Offensichtliche Fehler wurden stillschweigend korrigiert.

End of the Project Gutenberg EBook of Der Tod des Tizian / Idylle, by  
Hugo von Hofmannsthal

\*\*\* END OF THIS PROJECT GUTENBERG EBOOK DER TOD DES TIZIAN / IDYLLE \*\*\*

\*\*\*\*\* This file should be named 60603-h.htm or 60603-h.zip \*\*\*\*\*  
This and all associated files of various formats will be found in:  
<http://www.gutenberg.org/6/0/6/0/60603/>

Produced by Norbert H. Langkau, Jens Sadowski, and the  
Online Distributed Proofreading Team at <http://www.pgdp.net>

Updated editions will replace the previous one--the old editions will  
be renamed.

Creating the works from print editions not protected by U.S. copyright  
law means that no one owns a United States copyright in these works,  
so the Foundation (and you!) can copy and distribute it in the United  
States without permission and without paying copyright  
royalties. Special rules, set forth in the General Terms of Use part  
of this license, apply to copying and distributing Project  
Gutenberg-tm electronic works to protect the PROJECT GUTENBERG-tm  
concept and trademark. Project Gutenberg is a registered trademark,  
and may not be used if you charge for the eBooks, unless you receive  
specific permission. If you do not charge anything for copies of this  
eBook, complying with the rules is very easy. You may use this eBook  
for nearly any purpose such as creation of derivative works, reports,  
performances and research. They may be modified and printed and given  
away--you may do practically ANYTHING in the United States with eBooks  
not protected by U.S. copyright law. Redistribution is subject to the  
trademark license, especially commercial redistribution.

START: FULL LICENSE

THE FULL PROJECT GUTENBERG LICENSE  
PLEASE READ THIS BEFORE YOU DISTRIBUTE OR USE THIS WORK

To protect the Project Gutenberg-tm mission of promoting the free  
distribution of electronic works, by using or distributing this work  
(or any other work associated in any way with the phrase "Project  
Gutenberg"), you agree to comply with all the terms of the Full  
Project Gutenberg-tm License available with this file or online at  
[www.gutenberg.org/license](http://www.gutenberg.org/license).

Section 1. General Terms of Use and Redistributing Project

## Gutenberg-tm electronic works

1.A. By reading or using any part of this Project Gutenberg-tm electronic work, you indicate that you have read, understand, agree to and accept all the terms of this license and intellectual property (trademark/copyright) agreement. If you do not agree to abide by all the terms of this agreement, you must cease using and return or destroy all copies of Project Gutenberg-tm electronic works in your possession. If you paid a fee for obtaining a copy of or access to a Project Gutenberg-tm electronic work and you do not agree to be bound by the terms of this agreement, you may obtain a refund from the person or entity to whom you paid the fee as set forth in paragraph 1.E.8.

1.B. "Project Gutenberg" is a registered trademark. It may only be used on or associated in any way with an electronic work by people who agree to be bound by the terms of this agreement. There are a few things that you can do with most Project Gutenberg-tm electronic works even without complying with the full terms of this agreement. See paragraph 1.C below. There are a lot of things you can do with Project Gutenberg-tm electronic works if you follow the terms of this agreement and help preserve free future access to Project Gutenberg-tm electronic works. See paragraph 1.E below.

1.C. The Project Gutenberg Literary Archive Foundation ("the Foundation" or PGLAF), owns a compilation copyright in the collection of Project Gutenberg-tm electronic works. Nearly all the individual works in the collection are in the public domain in the United States. If an individual work is unprotected by copyright law in the United States and you are located in the United States, we do not claim a right to prevent you from copying, distributing, performing, displaying or creating derivative works based on the work as long as all references to Project Gutenberg are removed. Of course, we hope that you will support the Project Gutenberg-tm mission of promoting free access to electronic works by freely sharing Project Gutenberg-tm works in compliance with the terms of this agreement for keeping the Project Gutenberg-tm name associated with the work. You can easily comply with the terms of this agreement by keeping this work in the same format with its attached full Project Gutenberg-tm License when you share it without charge with others.

1.D. The copyright laws of the place where you are located also govern what you can do with this work. Copyright laws in most countries are in a constant state of change. If you are outside the United States, check the laws of your country in addition to the terms of this agreement before downloading, copying, displaying, performing, distributing or creating derivative works based on this work or any other Project Gutenberg-tm work. The Foundation makes no representations concerning the copyright status of any work in any country outside the United States.

1.E. Unless you have removed all references to Project Gutenberg:

1.E.1. The following sentence, with active links to, or other immediate access to, the full Project Gutenberg-tm License must appear prominently whenever any copy of a Project Gutenberg-tm work (any work on which the phrase "Project Gutenberg" appears, or with which the phrase "Project Gutenberg" is associated) is accessed, displayed, performed, viewed, copied or distributed:

This eBook is for the use of anyone anywhere in the United States and most other parts of the world at no cost and with almost no restrictions whatsoever. You may copy it, give it away or re-use it under the terms of the Project Gutenberg License included with this

eBook or online at [www.gutenberg.org](http://www.gutenberg.org). If you are not located in the United States, you'll have to check the laws of the country where you are located before using this ebook.

1.E.2. If an individual Project Gutenberg-tm electronic work is derived from texts not protected by U.S. copyright law (does not contain a notice indicating that it is posted with permission of the copyright holder), the work can be copied and distributed to anyone in the United States without paying any fees or charges. If you are redistributing or providing access to a work with the phrase "Project Gutenberg" associated with or appearing on the work, you must comply either with the requirements of paragraphs 1.E.1 through 1.E.7 or obtain permission for the use of the work and the Project Gutenberg-tm trademark as set forth in paragraphs 1.E.8 or 1.E.9.

1.E.3. If an individual Project Gutenberg-tm electronic work is posted with the permission of the copyright holder, your use and distribution must comply with both paragraphs 1.E.1 through 1.E.7 and any additional terms imposed by the copyright holder. Additional terms will be linked to the Project Gutenberg-tm License for all works posted with the permission of the copyright holder found at the beginning of this work.

1.E.4. Do not unlink or detach or remove the full Project Gutenberg-tm License terms from this work, or any files containing a part of this work or any other work associated with Project Gutenberg-tm.

1.E.5. Do not copy, display, perform, distribute or redistribute this electronic work, or any part of this electronic work, without prominently displaying the sentence set forth in paragraph 1.E.1 with active links or immediate access to the full terms of the Project Gutenberg-tm License.

1.E.6. You may convert to and distribute this work in any binary, compressed, marked up, nonproprietary or proprietary form, including any word processing or hypertext form. However, if you provide access to or distribute copies of a Project Gutenberg-tm work in a format other than "Plain Vanilla ASCII" or other format used in the official version posted on the official Project Gutenberg-tm web site ([www.gutenberg.org](http://www.gutenberg.org)), you must, at no additional cost, fee or expense to the user, provide a copy, a means of exporting a copy, or a means of obtaining a copy upon request, of the work in its original "Plain Vanilla ASCII" or other form. Any alternate format must include the full Project Gutenberg-tm License as specified in paragraph 1.E.1.

1.E.7. Do not charge a fee for access to, viewing, displaying, performing, copying or distributing any Project Gutenberg-tm works unless you comply with paragraph 1.E.8 or 1.E.9.

1.E.8. You may charge a reasonable fee for copies of or providing access to or distributing Project Gutenberg-tm electronic works provided that

\* You pay a royalty fee of 20% of the gross profits you derive from the use of Project Gutenberg-tm works calculated using the method you already use to calculate your applicable taxes. The fee is owed to the owner of the Project Gutenberg-tm trademark, but he has agreed to donate royalties under this paragraph to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation. Royalty payments must be paid within 60 days following each date on which you prepare (or are legally required to prepare) your periodic tax returns. Royalty payments should be clearly marked as such and sent to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation at the address specified in Section 4, "Information about donations to the Project Gutenberg

Literary Archive Foundation."

- \* You provide a full refund of any money paid by a user who notifies you in writing (or by e-mail) within 30 days of receipt that s/he does not agree to the terms of the full Project Gutenberg-tm License. You must require such a user to return or destroy all copies of the works possessed in a physical medium and discontinue all use of and all access to other copies of Project Gutenberg-tm works.
- \* You provide, in accordance with paragraph 1.F.3, a full refund of any money paid for a work or a replacement copy, if a defect in the electronic work is discovered and reported to you within 90 days of receipt of the work.
- \* You comply with all other terms of this agreement for free distribution of Project Gutenberg-tm works.

1.E.9. If you wish to charge a fee or distribute a Project Gutenberg-tm electronic work or group of works on different terms than are set forth in this agreement, you must obtain permission in writing from both the Project Gutenberg Literary Archive Foundation and The Project Gutenberg Trademark LLC, the owner of the Project Gutenberg-tm trademark. Contact the Foundation as set forth in Section 3 below.

1.F.

1.F.1. Project Gutenberg volunteers and employees expend considerable effort to identify, do copyright research on, transcribe and proofread works not protected by U.S. copyright law in creating the Project Gutenberg-tm collection. Despite these efforts, Project Gutenberg-tm electronic works, and the medium on which they may be stored, may contain "Defects," such as, but not limited to, incomplete, inaccurate or corrupt data, transcription errors, a copyright or other intellectual property infringement, a defective or damaged disk or other medium, a computer virus, or computer codes that damage or cannot be read by your equipment.

1.F.2. LIMITED WARRANTY, DISCLAIMER OF DAMAGES - Except for the "Right of Replacement or Refund" described in paragraph 1.F.3, the Project Gutenberg Literary Archive Foundation, the owner of the Project Gutenberg-tm trademark, and any other party distributing a Project Gutenberg-tm electronic work under this agreement, disclaim all liability to you for damages, costs and expenses, including legal fees. YOU AGREE THAT YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE, STRICT LIABILITY, BREACH OF WARRANTY OR BREACH OF CONTRACT EXCEPT THOSE PROVIDED IN PARAGRAPH 1.F.3. YOU AGREE THAT THE FOUNDATION, THE TRADEMARK OWNER, AND ANY DISTRIBUTOR UNDER THIS AGREEMENT WILL NOT BE LIABLE TO YOU FOR ACTUAL, DIRECT, INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE OR INCIDENTAL DAMAGES EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE POSSIBILITY OF SUCH DAMAGE.

1.F.3. LIMITED RIGHT OF REPLACEMENT OR REFUND - If you discover a defect in this electronic work within 90 days of receiving it, you can receive a refund of the money (if any) you paid for it by sending a written explanation to the person you received the work from. If you received the work on a physical medium, you must return the medium with your written explanation. The person or entity that provided you with the defective work may elect to provide a replacement copy in lieu of a refund. If you received the work electronically, the person or entity providing it to you may choose to give you a second opportunity to receive the work electronically in lieu of a refund. If the second copy is also defective, you may demand a refund in writing without further opportunities to fix the problem.

1.F.4. Except for the limited right of replacement or refund set forth in paragraph 1.F.3, this work is provided to you 'AS-IS', WITH NO OTHER WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR ANY PURPOSE.

1.F.5. Some states do not allow disclaimers of certain implied warranties or the exclusion or limitation of certain types of damages. If any disclaimer or limitation set forth in this agreement violates the law of the state applicable to this agreement, the agreement shall be interpreted to make the maximum disclaimer or limitation permitted by the applicable state law. The invalidity or unenforceability of any provision of this agreement shall not void the remaining provisions.

1.F.6. INDEMNITY - You agree to indemnify and hold the Foundation, the trademark owner, any agent or employee of the Foundation, anyone providing copies of Project Gutenberg-tm electronic works in accordance with this agreement, and any volunteers associated with the production, promotion and distribution of Project Gutenberg-tm electronic works, harmless from all liability, costs and expenses, including legal fees, that arise directly or indirectly from any of the following which you do or cause to occur: (a) distribution of this or any Project Gutenberg-tm work, (b) alteration, modification, or additions or deletions to any Project Gutenberg-tm work, and (c) any Defect you cause.

## Section 2. Information about the Mission of Project Gutenberg-tm

Project Gutenberg-tm is synonymous with the free distribution of electronic works in formats readable by the widest variety of computers including obsolete, old, middle-aged and new computers. It exists because of the efforts of hundreds of volunteers and donations from people in all walks of life.

Volunteers and financial support to provide volunteers with the assistance they need are critical to reaching Project Gutenberg-tm's goals and ensuring that the Project Gutenberg-tm collection will remain freely available for generations to come. In 2001, the Project Gutenberg Literary Archive Foundation was created to provide a secure and permanent future for Project Gutenberg-tm and future generations. To learn more about the Project Gutenberg Literary Archive Foundation and how your efforts and donations can help, see Sections 3 and 4 and the Foundation information page at [www.gutenberg.org](http://www.gutenberg.org) Section 3. Information about the Project Gutenberg Literary Archive Foundation

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation is a non profit 501(c)(3) educational corporation organized under the laws of the state of Mississippi and granted tax exempt status by the Internal Revenue Service. The Foundation's EIN or federal tax identification number is 64-6221541. Contributions to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation are tax deductible to the full extent permitted by U.S. federal laws and your state's laws.

The Foundation's principal office is in Fairbanks, Alaska, with the mailing address: PO Box 750175, Fairbanks, AK 99775, but its volunteers and employees are scattered throughout numerous locations. Its business office is located at 809 North 1500 West, Salt Lake City, UT 84116, (801) 596-1887. Email contact links and up to date contact information can be found at the Foundation's web site and official page at [www.gutenberg.org/contact](http://www.gutenberg.org/contact)

For additional contact information:

Dr. Gregory B. Newby  
Chief Executive and Director  
gbnewby@pglaf.org

#### Section 4. Information about Donations to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation

Project Gutenberg-tm depends upon and cannot survive without wide spread public support and donations to carry out its mission of increasing the number of public domain and licensed works that can be freely distributed in machine readable form accessible by the widest array of equipment including outdated equipment. Many small donations (\$1 to \$5,000) are particularly important to maintaining tax exempt status with the IRS.

The Foundation is committed to complying with the laws regulating charities and charitable donations in all 50 states of the United States. Compliance requirements are not uniform and it takes a considerable effort, much paperwork and many fees to meet and keep up with these requirements. We do not solicit donations in locations where we have not received written confirmation of compliance. To SEND DONATIONS or determine the status of compliance for any particular state visit [www.gutenberg.org/donate](http://www.gutenberg.org/donate)

While we cannot and do not solicit contributions from states where we have not met the solicitation requirements, we know of no prohibition against accepting unsolicited donations from donors in such states who approach us with offers to donate.

International donations are gratefully accepted, but we cannot make any statements concerning tax treatment of donations received from outside the United States. U.S. laws alone swamp our small staff.

Please check the Project Gutenberg Web pages for current donation methods and addresses. Donations are accepted in a number of other ways including checks, online payments and credit card donations. To donate, please visit: [www.gutenberg.org/donate](http://www.gutenberg.org/donate)

#### Section 5. General Information About Project Gutenberg-tm electronic works.

Professor Michael S. Hart was the originator of the Project Gutenberg-tm concept of a library of electronic works that could be freely shared with anyone. For forty years, he produced and distributed Project Gutenberg-tm eBooks with only a loose network of volunteer support.

Project Gutenberg-tm eBooks are often created from several printed editions, all of which are confirmed as not protected by copyright in the U.S. unless a copyright notice is included. Thus, we do not necessarily keep eBooks in compliance with any particular paper edition.

Most people start at our Web site which has the main PG search facility: [www.gutenberg.org](http://www.gutenberg.org)

This Web site includes information about Project Gutenberg-tm, including how to make donations to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation, how to help produce our new eBooks, and how to subscribe to our email newsletter to hear about new eBooks.